

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 108 (1982)  
**Heft:** 44  
  
**Rubrik:** Zum Weitererzählen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Apropos Sport



## Härtere Zeiten für Skiasse

In wenigen Wochen stehen wieder Millionen von Menschen im Banne der pfeilschnellen Abfahrten der Skiasse, die Kopf und Kragen riskieren und dabei für viel Nervenkitzel sorgen. Dass die Besten dabei ganz anständig verdienen, weiss heute jedes Kind. Sechsstellige Zahlen an Verdienstausschüttungen und Leistungsprämien u.a.m. waren keine Seltenheit. Und dies bei sogenannten «Amateuren», die als Berufsbezeichnung «Skirennfahrer» führen.

Ende Sommer ertönten aus der Bundesrepublik aber plötzlich Alarmrufe: Vorbei seien die herrlichen Zeiten des wohlbekannten Ski-«Tourismus». Den verwöhnten Skisternchen drohe ein härterer Winter. Die Sportartikel-Industrie habe bei Verdienstausschüttungen für Rennläufer rigoros den Rotstift angesetzt. Die als Werbewerbausgleich getarnten Leistungsprämien gebe es künftig nur noch für absolute Spitzenplätze im Kampf der Weltklasse. Für die nordischen Skisportler, die schon immer im

Popularitätsschatten der Alpinen standen, seien die Werbewerbzah- lungen – mit Ausnahme einiger weniger Langläufer – völlig gestrichen worden.

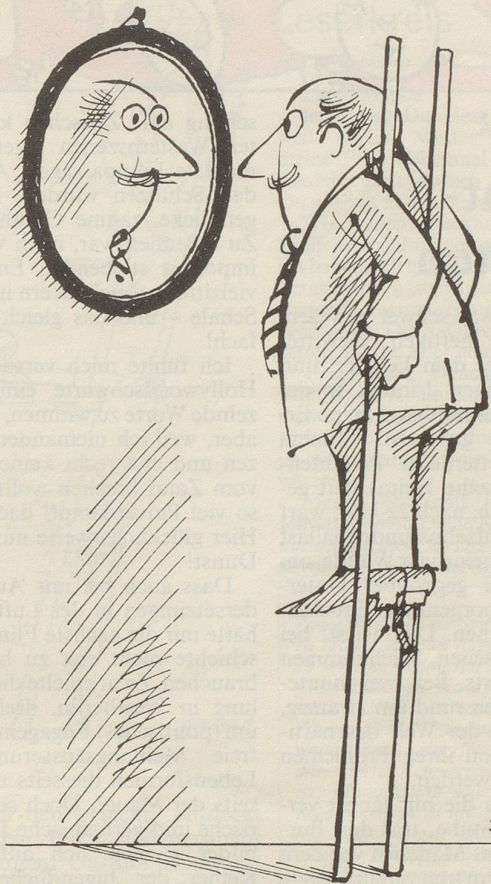
Heinz Krecek, Pool-Manager des Deutschen Skiverbandes, klagte dann auch: «Was jetzt noch an Zahlungen für die Aktiven geleistet wird, kommt eher einem Almosen gleich, von dem man nicht leben kann. Ich bin froh, dass ich wenigstens den Skipool in seiner Gesamtheit erhalten konnte.» (Der Pool vereint rund 80 Firmen, die trotz grosser Abstriche auch für den kommenden Winter eine runde Million hinblättern.) «Der Grundgedanke im Skipool ist heute: Wer in der Weltspitze fährt, verdient gut, wer keine Leistung bringt, verdient wenig.» So einfach ist das.

Krecek, dem es bei dieser Feststellung sicher nicht mehr recht wohl sein kann, stellte selbst die sich unweigerlich aufdrängende Frage: «Wie bringe ich heute noch junge Leute zum Skirenn- sport, die ja Jahre brauchen, bis sie sich zur Weltspitze durchge- boxt haben und bis dahin nur von wenig Geld und der Hoffnung leben können?»

Bei der gegenwärtigen Welt- wirtschaftslage werden sich immer mehr Sponsoren auf einige wenige Topstars konzentrieren und die vielen «Ferner-Liefen» trockenlegen.

Die Zeiten scheinen vorbei zu sein, in denen halbherzige Möch- tegerne auf dem breiten Geld- strom mitschwimmen konnten...

*Speer*



STAUBER

Image-Pflege

## kleinschreibung

kleinschreibung betreibe ich, seit meine hermes-baby in den fünfziger jahren kaputtging. seither habe ich wirklich mühe, die taste hochzuheben, es reicht gerade noch für die komplizierteren chiffren. und schliesslich – so habe ich mir gedacht – gibt es ja amerikanische maschinen nur mit grossbuchstaben. zudem war amerika und was von dort drüben kam, noch «in» – müssen sie wis- sen. also, warum denn nicht alles klein statt alles gross.

sie war mit mir durch die ganze welt, «meine» ganze welt, die treue kleinschreibmaschine, nun also zum kleinschreiben verur- teilt. sie hat mich als schiffsarzt nach südamerika begleitet, dort hafendokumente kleingetippt, sie war im kongo, in vietnam, auf beinahe allen rotkreuzmissionen und wiederum nach über zwanzig jahren in patagonien; chile hat den kreis geschlossen. eine solche alte freundin muss man doch noch gerne haben, auch wenn man schon lange «besser» verhei- ratet ist.

ja, aber eben, das kleinschrei- ben. war so eine marotte von mir. und nicht einmal eine gemässigte. was sollte ich da schon mässig können? später habe ich erfahren, dass sich linguisten und lehrer und frustrierte schüler und ger- manisten, einfach so alle, die bes- ser deutsch können als ich, wegen klein und gross und gemässigt in den haaren liegen. doch das hat mich wenig gekümmert. kleinschreiben war einfach praktisch und bei gedichten zudem schön in der darstellung. schliesslich wird heute auch lyrik audio-visuell vermarktet ...

nun bekomme ich mit meiner kleinen schreiberei plötzlich poli- tisches profil. die deutsche demo- kratische republik hat mässige kleinschreibung auf ihr panier geschrieben, sie gleichsam zum sozialistischen fortschritt erklärt, dabei war sie für mich ein beque- mer rückschritt zur weiterver- wendung eines defekten schreib- apparates. ob die nun das wort demokratisch – es ist ja dort nicht mehr in unserem frühern sinne in gebrauch, aber eben als eigenwort

gepachtet –, ob die nun das auch klein schreiben?

was soll ich nun? mich mit dem aus unserm alten marx fabrizier- ten demokratieverständnis iden- tifizieren, mir meine eigene faule progressivität wieder abgewöh- nen? vielleicht eine neue klein- schreib-maschine zum alles gross- schreiben kaufen ... *ed. kloter*



# Lattoflexen

die gesündere Art zu schlafen!



Auf Lattoflex liegen Sie sicher richtig!

## lattoflex®

Bettssystem  
bewährt bei Rheuma und  
Rückenbeschwerden

Verlangen Sie die Dokumentation bei  
Lattoflex-Degen AG, CH-4415 Lausen, Tel. 061/91.0311.

## Zum Weitererzählen

Der Arzt horcht an der Lunge des Patienten: «Husten Sie mal.» Der Patient hustet. «Bitte noch einmal.» Der Patient hustet noch einmal, diesmal kräftiger. Fragt der Doktor: «Ich kann an der Lunge nichts feststellen, aber seit wann haben Sie diesen Husten?»



Der Bauer erklärt dem Ferien- gast aus der Stadt, wie ein Fohlen zur Welt kommt: «Also zuerst die Vorderbeine, dann der Kopf, die Schultern, der Körper und schliesslich die Hinterbeine.»

Darauf der Gast erstaunt: «Und wer setzt dann das zusam- men?» *UH*

## Gleichungen

Jetzt gibt es endlich eine kan- tonalbernerische Kommission «zur Überprüfung geschlechtsspezifi- scher gesetzlicher Ungleichhei- ten ...» *Boris*